

Vorwort

Die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages, die vor 20 Jahren „sogenannte Sekten und Psychogruppen“ untersucht hat, schlug in ihrem Endbericht den Begriff „konfliktträchtige Organisation“ als Ersatz für den als abwertend empfundenen Begriff „Sekte“ vor. Würde man heute eine Umfrage zu den bekanntesten „Sekten“ in Deutschland machen – neben Scientology dürften Jehovas Zeugen¹ auf einem der ersten Plätze zu finden sein. Warum? Welche Konflikte ruft diese Gruppe hervor? Auch wenn sich der Vorschlag der Enquete-Kommission nicht durchgesetzt hat und „Sekte“ umgangssprachlich immer noch verbreitet ist, erweist sich die Bezeichnung „konfliktträchtige Organisation“ als treffender: Wenn ich Mitglied dieser Gemeinschaft werde, sind Konflikte zu erwarten. Welche spezifischen Spannungsfelder tun sich bei Jehovas Zeugen auf, und warum schließen sich trotz der Konfliktpunkte immer wieder Menschen dieser Gemeinschaft an und stimmen mit ihrem öffentlichen Taufbekenntnis zu, sich der Leitenden Körperschaft, dem Führungsgremium der weltweiten Organisation, gehorsam unterzuordnen?

Es ist Ziel dieses EZW-Textes, die vielfältigen Aspekte der Religionsgemeinschaft möglichst ausgewogen darzustellen. Erfreulicherweise haben sich die angefragten Autorinnen und Autoren bereit erklärt, sich an dem Projekt zu beteiligen und ihre Erfahrungen mit dieser Gruppe aus ihrer jeweiligen Expertenperspektive einzubringen. Dafür sei ihnen herzlich gedankt.

Der Religionswissenschaftler *Raik Zillmann* beschreibt die Organisationsstruktur der Gruppe und das Ein- und Austrittsverhalten von Mitgliedern anhand einer eigenen empirischen Untersuchung. Auf dieser Grundlage kommt er zu der Einschätzung, dass der Handlungsspielraum der Mitglieder nicht durch eine totale Kontrolle geprägt ist, sondern entgegen älteren Darstellungen einen großen Spielraum aufweist.

Olaf Grobleben untersucht spezifische Lehren der Gemeinschaft wie ihr Bibelverständnis, ihre Auffassung von Offenbarung und Autorität sowie ihre Gotteslehre und Christologie.

Matthias Pöhlmann nimmt die Werbestrategien und die Publizistik der Gruppe in den Blick und arbeitet heraus, wie wirkungsvoll sie moderne Medien zur Öffentlichkeitsarbeit einsetzt.

¹ Offiziell wird die Religionsgemeinschaft „Jehovas Zeugen“ genannt, die einzelnen Mitglieder bezeichnen sich als „Zeugen Jehovas“. In diesem EZW-Text wird die exakte Unterscheidung nicht immer vorgenommen.

Michael Utsch untersucht die beiden gemeinschaftstypischen Rituale Gedächtnismahl und Taufe und die Motive einer Mitgliedschaft aus religionspsychologischer Sicht.

Susanne Schaaf und *Christian Rossi* stellen die Spannungsfelder und den psychosozialen Beratungsbedarf auf der Grundlage ihrer jahrelangen Erfahrungen an der Züricher Fachstelle „infoSakta“ dar und belegen ihre Ausführungen mit eindrücklichen Fallbeispielen. *Konja Simon Rohde*, der in die Glaubensgemeinschaft hineingeboren wurde, beschreibt seinen „Ausstieg ins Leben“ und die Entwicklungsschritte, die dadurch ausgelöst wurden.

Kommentierte Hinweise auf Internetseiten mit kritischen Informationen über Jehovas Zeugen runden diesen EZW-Text ab. Möge er die Leser bei der eigenen Urteilsbildung unterstützen.

Michael Utsch
Berlin, im Juli 2018